

Wertvolle Tipps zum Heizen mit Holz

Interessanter Vortrag des Bezirksschornsteinfegermeisters

NIDDA (dt). Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Nidda und Umgebung hatte im Rahmen ihres Winterprogramms zu dem immer aktueller werdenden Thema „Heizen mit Holz – Vor- und Nachteile“ eingeladen.

Groß war das Interesse an dem nachwachsenden Rohstoff Holz, wie der voll besetzte Raum im Bürgerhaus in Nidda bewies. Bezirksschornsteinfegermeister Harald Steinke aus Glauburg informierte im Beisein des für den Raum Nidda zuständigen Bezirksschornsteinfegermeisters Udo Sartorius die Gäste.

„Die immer knapper werdenden Ressourcen wie Öl oder Gas, über die wir nur noch zirka 40 bis 50 Jahre verfügen können, zwingen uns jetzt dazu, bald massiv nach alternativen Energien zu suchen“, erläuterte SDW-Vorsitzender Wolfgang Eckhardt eingangs. „Heizen mit Holz hat viele Vorteile, wenn es richtig gehandhabt wird. Ölkatastrophen auf den Weltmeeren und riesige Transportwege werden vermieden. Die Wertschöpfung beispielsweise für das heimische Handwerk oder für Dienstleister findet vor Ort statt.“

Harald Steinke, auch Öffentlichkeitsbeauftragter der Wetterauer Schornsteinfeger, gab fachtechnische Erläuterungen und Tipps. Holz in frisch geschlagenem Zustand sei zu feucht und dürfe erst nach einer trockenen, durchlüfteten Lagerung von ein bis drei Jahren mit einer Restfeuchte von 20 Prozent verbrannt werden, denn nur so sei eine vollständige Verbrennung gewährleistet. Auch die Luftzufuhr und Größe der Holzstücke spielten eine wichtige Rolle. Die Folgen einer unvollständigen Verbrennung seien eine verstärkte Raumentwicklung, ein erhöhter Ausstoß von Kohlenmonoxid, Kohlen-

wasserstoff sowie Ruß und Teer. Der dadurch abgelagerte Glanzruß könne zu Kaminbrand führen. Hinzu kämen auch die Beschwerden der Nachbarschaft, denn eine unsachgemäße Bedienung der Feuerungsanlage sei schnell am Rauch und dessen Geruch zu erkennen. Generell verboten sei das Verbrennen von Sperrholz, Spanplatten, Faserplatten oder in irgend einer anderen Form behandeltem Holz. Auch offene Kamine dürften nur gelegentlich und zwar an acht Tagen pro Monat und für jeweils maximal fünf Stunden betrieben werden. Für die ständige Raumheizung seien diese Einrichtungen ohnehin unwirtschaftlich. Der Energieträger Holz sei gespeicherte Sonnenenergie und habe entsprechend positive Werte. So ersetze beispielsweise ein Raummeter Holz 210 Liter Heizöl oder 285 Kilogramm Braunkohlenbrikett. Der Heizwert sei abhängig von den verschiedenen Holzarten. Die besten Heizwerte brächten Eiche an erster Stelle, gefolgt von Esche, Buche und Ahorn. Harald Steinke verwies auch auf die verschiedenen Möglichkeiten von Holzpellets- und Holzhackschnitzelanlagen. Wenn Hausbesitzer einen Umstieg auf Festbrennstoffe ins Auge gefasst hätten, dann sollte dies mit dem zuständigen Schornsteinfegermeister abgesprochen werden. Dieser würde umfassend und unabhängig beraten. Außerdem sei er derjenige, der die sichere Benutzbarkeit der gesamten Feuerungsanlage abnehmen und bescheinigen müsse. „Auf keinen Fall sollte man die gesetzlichen Vorschriften auf die leichte Schulter nehmen, denn Verstöße dagegen führen zu einer Stilllegung und zu einem Nutzungsverbot der Anlage durch die zuständige Aufsichtsbehörde“, erklärte Harald Steinke abschließend.

KA v. 27.7.04